

Volks- und Anzeigebblatt

Er scheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 10.

Winnenden, Donnerstag den 28. Januar

1886.

Winnenden.

Bekanntmachung,

betreffend die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle.

Auf Grund des Reichsmilitärgesetzes und der deutschen Wehrordnung I. SS. 43 ff. wird folgendes bekannt gemacht:

I. Zum Zweck der Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1886 bei der Ortsbehörde zu melden:

1) alle im Kalenderjahr 1866 geborenen und daher mit dem Beginn des Jahres 1886 in das militärpflichtige Alter eingetretenen jungen Männer, welche dem deutschen Reiche angehören (einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst erlangt haben).

Diese haben bei der Anmeldung ihr Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsort selbst erfolgt.

2) alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen und zwar solange bis eine endgiltige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erfolgt ist. Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Ausschließungsgründe, wegen zeitiger Untauglichkeit, in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder als überzählig Zurückgestellten.

Diese Anmeldungspflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärpflichtjahr erhaltenen Loosungsschein vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes etc.) dabei anzuzeigen.

Befreit von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

3) Eingewanderte, bei früheren Aushebungen Uebergangene etc. (R.-M. G. S. 11), welche im militärpflichtigen Alter stehen.

II. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehende Aufenthalt, ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. Daher haben sich Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsgehilfen, Gewerbegehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Dienstboten und in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Ort zur Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden, wo sie in Diensten stehen, es wäre denn, daß sie nur Tags über wegen des Dienstes dahin kommen und an einem andern Orte ihre Wohnung-

(oder Schlafstelle) haben, in welchem Falle sie an dem letzteren Orte sich anzumelden haben.

Studierende, Gymnasisten und Zöglinge anderer Lehranstalten haben sich an dem Ort der Lehranstalt anzumelden, der sie angehören, ausgenommen den Fall, daß sie ihre Wohnung in einem andern Orte haben, von welchem aus sie die Lehranstalt besuchen.

Wer innerhalb des Reichsgebietes keinen dauernden Aufenthalt hat, hat sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, das heißt desjenigen Ortes anzumelden, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, hat sich in seinem Geburtsort, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte zur Stammrolle anzumelden, an welchem die Eltern oder Familienhäupter den letzten Wohnsitz hatten.

III. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. II zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsbdiener, auf See befindliche Seeleute etc.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

IV. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

V. Die Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht; ebensowenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stammrolle von der Gestellungspflicht, d. h. von der Verpflichtung in den von den Ersatzbehörden anberaumten Terminen zu erscheinen.

VI. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Winnenden, den 12. Januar 1886.

Stadtschultheißenamt:
Jent.

Winnenden.

Fahrrad-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der

Karoline Ziegler,

ledig dahier, wird die vorhandene Fahrrad, nemlich:



Bücher, Frauenkleider, Leibweißzeug, Betten und Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk und allerlei Hausrath am

Donnerstag den 28. Jan. d. J.

von Morgens 8 1/2 Uhr an

im Hause des Seclers Zeune hier im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Jan. 1886.

K. Amtsnotariat
Dinkelacker.

An- & Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Prioritäten, Loosen, Aktien, Coupons, Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold und Greenbacks (Papiergeld) bei Julius Finck.

Allmersbach, O.A. Backnang.

Pappeln-Verkauf.

Am Dienstag, den 2. Februar 1886, verkauft die hiesige Gemeinde 7 Stücke starke stehende Pappeln auf hiesigem Rathhause Mittags 12 Uhr,

wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 25. Januar 1886.

Schultheißenamt
Adermann.

Schrader'sche
Weisse Lebensessenz ist ein solch vorzügliches Hausmittel, das solche in keinem Hause fehlen sollte.
Per Flasche 1 M. Apoth. Kul. Schrader, Fenerbach-Struttgart.

Ihre „weisse Lebensessenz“ war von ganz wunderbarem Erfolg und bin ich nun wieder ganz kurirt und kann wieder meinem Geschäfte nachgehen. Rürnderg. Franz Simmler.

Ich kann die Wirkung Ihrer Essenz nicht genug rühmen, und werde solche, wo ich nur kann, Magenleiden empfehlen. Dahlen. Joh. Emmendinger.

Senden Sie noch weitere 4 Flaschen Ihrer „weissen Lebensessenz“, die mir die besten Dienste leistet. Weisk, Lehrers Bldg. Rottenburg a. R.

Ihre „weisse Lebensessenz“ ist mir in Bezug auf mein Magenleiden sehr gut bekommen. Dörsenhausen. R. Waltschlag Uebel.

Steuereinzug.

Von der unterzeichneten Stelle wird von jetzt an jeden **S a m s t a g**, Vormittags von 8—12 Uhr in dem Rathhause außer der Steuer der Wasserzins pro 1. April 1885/86 eingezogen.
Winnenden, den 28. Jan. 1886.
Stadtpflege.

Revier Winnenden.

Nichtenstangen-Verkauf.

Am **Freitag**, den 29. Januar, Vormittags 10 Uhr im Adler in Walderems aus dem Kuitrair (je eine Stunde von den Stationen Maubach und Winnenden): 1335 Bau-, Gerüst- und Werkstangen, 3220 Hopfenstangen I. bis III. Kl.; 5640 dto. IV. und V. Kl.; 2680 Reiszstangen 2—5 m lang.



Gewerbeverein.

Nächsten **Freitag**, den 29. ds. Mts, Abends 7 1/2 Uhr im „Hirsch“ **Plenarversammlung.**

- 1) Wahl des Vorstandes und Ausschusses.
- 2) Vortrag von Hrn. Reallehrer Simon über die **geologischen Verhältnisse der Umgegend.**

Ich erinnere daran, daß auch Nichtmitglieder den Vorträgen in den Versammlungen des Gewerbevereins beiwohnen können.

Maier.

Winnenden.

Verakkordirung von Bauarbeiten.

Der Unterzeichnete vergibt im Submissionswege die Grab-, Zimmer-, Gypfer- und Glaserarbeiten zur Erbauung eines Wohnhauses. Plan, Ueberschlag und Bedingungen können bei mir eingesehen werden, und wollen Liebhaber ihre Offerte längstens bis **S a m s t a g**, den 6. Febr. einreichen.

August Kull.

Schwaikheim.

Genau an demselben Tag, zu derselben Stunde und am gleichen Ort wie vor 50 Jahren feiert am **Lichtmessfesttag**, den 2. Februar, der 76jährige **Johannes Unkel** mit seiner 66jährigen Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit bei Speisewirth **Hermann** hier, wozu alle Freunde und Bekannte von Genannten höflichst eingeladen werden.

Obiger Einladung sich anschließend, ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.
Speisewirth **Hermann.**

Mellmersbach.

Unterzeichneter hat ein trächtiges **Mutterschwein** zu verkaufen.
Ludwig Ehmann,
Gemeindepfleger.

Eine Parthie Angersen und ungefähr 6—8 Str. **Heu** hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der

Johann David Klöpfer,

Schuhmachers Wittwe dahier,

wird ein 1stockiges Wohnhaus in der Armbrustergasse, angekauft zu 800 Mk.

1 Keller dabei,

am **Donnerstag den 28. Januar d. J.**

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Januar 1886.



K. Amtsnotariat
Dinkelacker.

Winnenden.

Güter-Verkauf.

Wilhelm Krauss, Rosenwirths Wwe. hier,

beabsichtigt folgende Liegenschaft zu verkaufen:

- 36 a 17 qm (1 1/8 M. 9 R.) Acker im Kesselrain,
- 27 a 54 qm (6/8 M. 48 R.) Acker in Kirchhofäckern,
- 17 a 65 qm (4/8 M. 23 R.) Acker im Hohengraben,
- 23 a 44 qm (5/8 M. 46 R.) Acker im Seizlensbrunnen,
- 17 a 15 qm (4/8 M. 17 R.) Acker im Kreuzstein,
- 96 a 84 qm (3 M. 28 R.) Acker im Breitlauch,
- 38 a 26 qm (1 2/8 M. 23 R.) Acker im Mühlrain,
- 32 a 79 qm (1 M. 15 R.) Acker im Roth,
- 15 a 32 qm (3/8 M. 43 R.) Acker im Herdtmannsweiler Weg,
- 19 a 30 qm (4/8 M. 43 R.) Acker in der Seehalbe, mit Bäumen ausgefetzt,
- 30 a 5 qm (7/8 M. 30 R.) Baumacker im Schenkenberg,
- 9 a 92 qm (2/8 M. 25 R.) Baumgut im untern Holzberg,
- 29 a 40 qm (7/8 M. 22 R.) Wiese in Rörnensäckern,
- 37 a 86 qm (1 1/8 M. 41 R.) Wiese in Schwaikh. Wiesen,
- 20 a 59 qm (5/8 M. 11 R.) Wiese in Mühlwiesen,
- 21 a 45 qm (5/8 M. 21 R.) Wiese in Rörnensäckern,
- 21 a 18 qm (5/8 M. 18 R.) Wiese alba ob. Viehtränke,
- 18 a 14 qm (4/8 M. 29 R.) Wiese in Mühlwiesen.

Die Liebhaber werden auf nächsten

Freitag den 29. Januar

Abends 7 Uhr

in die „Rose“ eingeladen. Bemerkte wird, daß die größeren Stücke sich gut vertheilen lassen.

Deschelbronn.

Holz-Verkauf.

Am **Montag**, den 1. Februar d. J. werden aus hiesigem Gemeindegeld verkauft:

- 40 Rm. buchene und eichene Scheiter und Prügel,
- 6 Rm. eichene Nutzholzscheiter,
- 4 Rm. erlene Nutzholzscheiter,
- 39 Rm. forchene schöne Prügel,
- 1000 buchene und
- 400 gemischte Wellen und
- 12 Loos unaufleritetes forch. Stangenreis. Das forchene Holz befindet sich an der Straße beim Stöckenhof.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Ort beim Rathhaus.

Den 27. Januar 1886.



Schultheißenamt
Eisenmann.

Lustige und fidele

Polterabendscherze

oder

Hochzeits-Gedichte und Vorträge

für einzelne Damen und Herren sowie Aufführungen für zwei und mehrere Personen, von A. Freudentreich. Preis 1 Mark.

Zu beziehen gegen vorherige Einsendung des Betrages, (auch in Briefmarken) oder Postnachnahme von **H. Haake,** Buchhandlung in Bremen.

Schuld und Bürgscheine

sind vorrätzig zu haben bei

E. Huss.

Winnenden.

Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei dem Tode unserer lieben Mutter

Johanna Krumm,

sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen ihren innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein ordentlicher Mensch,

mit guten Zeugnissen versehen und in der Oekonomie bewandert, wird als Kofhnecht gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen Sparherd

mit 3 Häfen hat zu verkaufen

Fried. Pfeil,

Schuhmacher.

Wiederverkäufer und Hausierer

kann hoher Nebenverdienst nachgewiesen werden.

Näheres durch die Redaktion.

Zu vermietthen.

Zwei ineinandergehende heizbare Zimmer mit Küche, Keller, Bühne und Scheuerraum sofort zu vermietthen. Näheres ertheilt die Redaktion.

35 Centner

Heu und Oehmd

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bei Metzger **Mergenthaler** ist fettes

Rubfleisch

zu haben, das Pfund zu 36 Pfg., bei größerer Abnahme billiger.

Agenten

zum Verkauf von **Coffee** u. an Private gegen hohe Provision und Fixum gesucht von **J. Wallerstein, Hamburg.**

MODERNE

DIOSKUREN

Humoreske

von

A. Jordan.

Preis Mk 1.

Höchst elegante Ausstattung.

Von bedeutenden Zeitungen empfohlen.

Cannstatt, Verlag v. G. A. Stehn.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Musikalien,

neue und antiquarische, liefert billigst **Theodor Stürmer** in Stuttgart.

Lehrverträge

empfehl

E. Huss.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 24. Jan. Heute hielt im Hotel Royal der württ. Zweigverein deutscher Branntweinbrenner und Liqueur-Fabrikanten eine Generalversammlung ab, um zu der Frage des Branntweinmonopols Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende Landauer (Heilbronn) begründete eine Resolution gegen das Branntweinmonopol, indem er u. a. ausführte, daß durch dasselbe der süddeutsche Boden verlieren würde, was der norddeutsche gewinne, und darauf hinwies, daß die Monopolverwaltung auf die verschiedenen Qualitäten der besseren Sorten Branntwein, die namentlich in Württemberg hergestellt werden, nicht die Rücksicht nehmen könne, welche der hierbei interessierte kleine Brennereibetrieb, um fortbestehen zu können, verlangen müsse. Weiter führt Redner aus, daß die Einnahmen des Monopols zu hoch gegriffen seien und der Branntwein ein wichtigeres Nahrungsmittel bilde, als überhaupt angenommen werde. Die Debatte, welche sich über die Frage entwickelte, war eine lebhafteste; an derselben nahmen u. a. noch theil Strauß (Heilbronn) und Jakobi (Stuttgart.) Der letztere betonte, daß durch das Monopol das für manche Orte in Württemberg so wichtige Sammeln der Heidelbeeren, die Ernte der Armen, vollständig in Frage gestellt sei. Gegenwärtig fänden die kleinen Leute dadurch, daß sie den Heidelbeergeist mit Branntwein abzögen, die durch den Verkauf desselben ihre Rechnung. Die Monopolverwaltung kaufe aber nur das reine Produkt (Lutter), dessen Herstellungskosten sich auf 6 Mk per Liter belaufen, ein Preis, den die Verwaltung nicht anlegen könne. Ebenso würde die Herstellung von Kirchwasser, wodurch große Summen ins Land kämen, ganz in Frage gestellt. Weiß (Kefler und Co., Eßlingen) nahm im Namen der in Württemberg so ausgebreiteten Champagnerfabrikation gegen das Monopol Stellung, indem er ausführte, daß nach den Bestimmungen des Entwurfs die Champagnerfabrikanten die Esprit (Cognac), die sich durch jahrelanges Lagern kultivieren müssen, um sie zur Herstellung des Champagners zu brauchen, an die Monopolverwaltung abzuliefern hätten, wodurch ihr Betrieb gestört, geradezu in Frage gestellt werde. Schließlich wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

- 1) Ein Monopol, gleichviel in welcher Form und auf welche Gegenstände des Verbrauchs, ist aus volkswirtschaftlichen Gründen verwerflich, insofern dadurch dem Erwerbseben die denkbar größten Beschränkungen auferlegt werden und die Existenz Tausender vernichtet wird.
- 2) Ein Branntweinmonopol schädigt die in Württemberg so stark vertretene Kleinbrennerei, welche mit dem Erwerb der kleinen landwirtschaftlichen Betriebe so eng verknüpft ist, tief und stellt ihren Fortbestand in Frage.
- 3) Der vorgelegte Monopulentwurf zielt darauf hin, den Großgrundbesitz und die Großbrennerei auf Kosten der Gesamtheit zu bevorzugen.
- 4) Wenn die Bedürfnisse des Reiches weitere Mittel erfordern, so kann dies auch durch eine höhere Besteuerung des Branntweins ohne Beeinträchtigung der berechtigten Interessen herbeigeführt werden.

Die Resolution soll unter eingehender Motivierung der württ. Regierung, dem Reichstage und dem württ. Landtag übermittelt werden.

Degerloch, 23. Jan. Letzte Nacht um 1 Uhr wurde dem Bauern Johs. Lochner in seinem Stall ein Schwein gestochen und so mitgenommen. Spuren sind außerhalb des Orts auf der Hauptstraße Pflanzungen-Schürdingen vorhanden, jedoch die Thäter noch nicht ermittelt.

Wetzheim, 24. Jan. Im hiesigen Bezirkshospital verschied ein im Stabe Pfaßbronn aufgegriffener Handwerksbursche infolge unmäßigen Genusses von Branntwein und wurde Mangels Bewilligung der Beerdigungskosten seitens seiner Heimatgemeinde auf die Anatomie Tübingen geführt.

Eßlingen, 23. Jan. Heute früh ist der Waldschäpe Zimmerle von Lobenroth im Strümpfelbacher Walde erfroren aufgefunden worden.

Dehringen, 22. Jan. Letzten Samstag gab es im Löwen zu Pfedelbach, wo ein Lauffchmaus gehalten worden war, Handel zwischen Pfedelbachern und einem Maurer aus Heuberg; als es Zeit zum Heimgehen war, paßte dieser seinem Gegner auf der Straße ab und versetzte, in der Meinung, dieser sei es, dem Erwarteten einen Messerstich in die Leisten

gehend; seine Folgen schienen anfänglich nicht gefährlich, nun ist aber heute früh doch der Verletzte, ein verheirateter Zimmermann, in Pf. gestorben, der Thäter ist in Untersuchungshaft.

Dehringen, 24. Jan. In dem Städtchen Forchtenberg war schon im vorigen Monat das Gerücht verbreitet, daß die 21 Jahre alte Tochter eines dortigen Einwohners schwanger gewesen sei und heimlich geboren habe. Dieser Verdacht und einige in Forchtenberg ausgegebene namenlose Briefe, welche zum Einschreiten aufriefen, veranlaßte die K. Staatsanwaltschaft, das Mädchen untersuchen zu lassen. Gestern hat der Verdacht sich vollständig bewahrheitet: sie gestand, daß sie am 17. Dez. heimlich geboren habe. Nachdem sie über den Verbleib des Kindes zuerst Unwahres gesagt, fand man den noch ganz frisch erhaltenen Leichnam eines männlichen Kindes im Keller, wo er in einen Hasen gesteckt und mit einem Schurz verhüllt, im Sand verscharrt war. Die eingeleitete Untersuchung wird Licht in die Frage bringen, auf welche Weise das vollkommen reife und ohne Zweifel lebend geborene Kind sofort wieder hat sterben müssen. Man hat es hier nach Allem zu thun mit einer äußerst gewissenlosen Mutter, die mindestens begünstigt war durch eine unverzeihliche Leichtgläubigkeit ihrer nächsten Umgebung.

Aus Hollenbach bei Dörzbach wird mitgeteilt, daß daselbst bei der letzten Gemeinderathswahl auch auf zwei Frauen einzelne Stimmen fielen. Derselbe Fall wiederholte sich bei der Wahl des Bürgerausschusses. Die Stimmzählung ergab hier, daß 4 Frauen je 1—2 Stimmen erhielten. Fast scheint es, daß in Hollenbach Männer (?) sind, die ernstlich für Frauen-Emancipation schwärmen.

Hall, 22. Jan. Gestern Nachmittag wollte Schultheiß Reuß in Biberfeld auf dem Boden seiner Scheuer etwas nachsehen, glitt aber auf der Leiter aus und stürzte etwa 30 Fuß hoch herunter, wobei er das Wirbelbein brach. Die Gemeinde Biberfeld verliert in demselben einen auf das Wohl der Gemeinde stets bedachten Ortsvorstand.

Gestorbene: Röthler, Oberamtsrichter, Crailsheim; Donz, G., Wwe., Neuenbürg; Dsinger, Emma, Eßlingen; Eichhorn, Friedr., Ludwigsburg; Figel, Emma, Altshausen; Herberer, Theresia, Rottweil.

Tagesberichte.

Berlin, 24. Jan. Der Reichskanzler beantragt beim Bundesrath den Umlauf der Zwanzig-Markscheine auf 30 Millionen und den der Fünfmarkscheine auf 20 Mill. zu erhöhen.

Berlin, 22. Jan. Eine heute stattgefundene große Versammlung von Korabrennern und Pressbefensfabrikanten aus allen Theilen Deutschlands beschloß nach einem Referat des Abg. Witte-Rostock einstimmig, daß das Monopol in jeder Form verwerflich sei, weil dadurch ihr Gewerbe vollständig ruiniert würde. Ebenso die Versammlung der Schleswig-Holstein'schen Interessenten in Neumünster.

Berlin, 23. Jan. Die Kommission zur Berathung der Anträge wegen Entschädigung unschuldig Verurtheilter beschloß, daß nicht nur die auf Grund eines geführten Unschuldsbeweises Freigesprochenen, sondern alle in Wiederaufnahmeverfahren Freigesprochenen zu entschädigen seien.

Frankfurt. Ein Zimmermädchen eines hiesigen Hotels ist dadurch um sein rechtes Auge gekommen, daß es sich mit einem Schwamm, in welchen durch irgend einen unglücklichen Zufall eine Nadel gekommen war, das Gesicht abwusch. Die Nadel drang dem bedauerenswerthen Geschöpf ziemlich tief ins Auge ein, so daß es schon einige Mühe kostete dieselbe zu entfernen. Das Auge mußte der Arzt leider für verloren erklären.

Wilhelmshaven, 25. Jan. Das Panzerschiff „Friedrich Karl“ wird schleunigst ausgerüstet, um sich, dem Vernehmen nach, in den Piräus zu begeben.

Hamburg, 22. Januar. Die Dampfkornmühle und Holzschneiderei von Plate und Sohn, ein bedeutendes Unternehmen, ist heute Nachmittag abgebrannt. Ueber die Entstehungsbursache des Feuers hat noch nichts festgestellt werden können, doch glaubt man, daß es vom Maschinenraume seinen Ausgang genommen habe. Der Schaden wird dem „Hann. Cour.“ auf 400 000 Mark angegeben und ist insofern ein sehr beträchtlicher, als infolge des Brandes zahlreiche Arbeiter los geworden sein dürften.

Nürnberg, 24. Jan. Nach 24tägiger Verhandlung hat das hiesige Schwurgericht 2 Todesurtheile gefällt. Die Verurtheilten waren den 58jährigen Korbmacher Joh. G. Luber von Weisshaus und dessen Sohn, den 19jährigen Korbmacher Mart. Luber, welche vor einigen Monaten Abends gegen 8 Uhr auf offener Landstraße dem Müllermeister Münchmeier aufgelauert, ihn dann überfallen und durch Messerstiche getödtet hatten. Das Motiv der blutigen That war lediglich Haß und Feindschaft zwischen beiden Familien. Die Angeklagten blieben fortwährend beim Leugnen der That.

Aus Sommerach in Unterfranken wird folgender tragischer Vorfall gemeldet: Ein junges Mädchen, das vor Kurzem eine Geldbörse mit 10 Mk Inhalt fand und diese sofort zurückstellte, wurde beschuldigt, aus der Börse 5 Pfennige genommen zu haben, und wurde auch vom Amtsgericht zu einem Tage Haft verurtheilt. Das Mädchen hat sich aus Gram über die Strafe entfernt, und man glaubt, daß es den Tod gesucht und gefunden hat.

Aus dem Elsaß. Wenig erfreuliche Verhältnisse scheinen an der elsässisch-französischen Grenze zu herrschen. Ein Forstbeamter schreibt der „Straßburger Post“, daß die Bewohner der französischen Ortschaften in wohlbewaffneten Banden auf deutsches Gebiet ziehen und sich dort ihr Bauholz holen. Verträge von baulustigen französischen Grundbesitzern verpflichten jene Holzdiebe geradezu, sich das Holz auf deutschem Boden zu stellen. Raubt sich ein deutscher Förster, dann ist er der Ueberzahl gegenüber völlig machtlos, zumal es ihm verboten ist, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Die Holzdiebe lassen sich denn auch bei solchen Gelegenheiten gar nicht stören, bieten dem Beamten mit der einen Hand die Flasche und halten in der andern Hand ihr geladenes Gewehr. Eine Abhilfe dürfte wohl nur dann eintreten, wenn die französischen Verwaltungsbehörden auch ihrerseits ihre Pflicht thun.

Meß, 22. Jan. Der auch in weiteren Kreisen bekannte Bürgermeister Raut von Gravelotte war der „Str. P.“ zufolge Mittwoch Abend in der Nähe der Stadt das Opfer eines mörderischen Ueberfalls, indem drei Revolverkugeln auf ihn abgefeuert wurden, von denen ihm zwei den Hut und Ueberzieher streiften, während das Geschloß des dritten ihm die linke Kinnlade zerschmetterte. Die Kugel konnte bis jetzt bei der großen Schwäche des Kranken noch nicht aus der Wunde gezogen werden. In dem geschickerten Zustande meldete sich Raut denselben Abend zwischen 7 und 8 Uhr im hiesigen Spital St. Claudinenstift, wo er nun in Pflege ist. Jede nähere Angabe fehlt zur Stunde noch. Um zu weit ausgreifenden Vermuthungen vorzubeugen ist höchstens von der Thatsache Notiz zu nehmen, daß der Verwundete, etwa 60 Jahre alt, Privatverhältnisse zufolge in seiner und den Nachbargemeinden viele Feinde hatte.

London, 26. Jan. Die „Daily News“ betont: Salisbury's Note an Griechenland gleiche einer feigen Drohung gegen ein Schiffsvoll, dessen Freundschaft Gladstone s. Zt. erworben und wegen seiner Seemacht stets geachtet habe, da diese unter Umständen England einmal unterstützen müsse. Salisbury versteckte sich in den Mantel des Fürsten Bismark, der bekanntlich den verdienstvollen Gladstone aus dem Amte und Salisbury in dasselbe zu bringen alles gethan habe. Aber die Briten seien noch einig genug, um sich von Bismarck's direktive loszusagen, um sich wieder einem Gladstone anzuvertrauen.

London, 25. Jan. Es wird befürchtet, daß das Ministerium in den nächsten Tagen fällt.

— Seit drei Wochen war die Vorstadt von Charleroi (Belgien) in großer Erregung. Eine „berühmte Zanberin“ hatte in der Straße Barmonceau ihr Heim aufgeschlagen und um so gewaltigeren Zulauf gefunden, als sie für ihre Weissagungen sich je nach den Verhältnissen ihrer Kunden bezahlen ließ. Die gute Frau nahm alles: Geld, Kleidungsstücke, Mobiliarobjekte, Kaufmannswaren, Lebensmittel, ja sogar — Haarflechten. Und was sagte sie alles zu! Der einen — die Besucher waren wie gewöhnlich nur Frauenzimmer aus allem Kreisen der Bevölkerung — versprach sie einen Liebhaber, der andern, daß ihr ungetreuer Gatte wieder zur Treue zurückkehren würde, der dritten gab sie Rathschläge in „intimen“ Familienangelegenheiten, andern zeigte sie die richtigen Nummern zum Gewinn, kurz, sie wußte für alles Hilfe. Das Geschäft ging glänzend. Dazu waren ihre Operationen sehr geheimnißvoll, Lichter brannten im Empfangssaal, große Nadeln

wären in den Lichtern angebracht, wunderbare Zeichnungen an den Wänden, bei wichtigeren Veranlassungen verschmähte die Zauberin es nicht, vor ihren Kundinnen herumzuspringen; auf dem Fußboden gab es große und kleine Kreise, dazu die Empfänge Abends und Nachts. Diesem Unfug machte erst ein trübes Ereigniß ein Ende. Eine „Dame“ hatte auch in einer „intimen“ Angelegenheit die Zauberin in Anspruch genommen. Letztere sagte ihr die Hilfe zu, wenn sie sich ihre Haare von ihr abschneiden lassen würde. Die Dame gab das zu und unter allerhand Zauber- spul wurden die Haare abgeschnitten; die ganze Prozedur machte aber auf die Frau einen der- artigen Eindruck, daß sie kurz darauf wahnsinnig wurde. Jetzt endlich schritt die Polizei ein, nahm die Zauberin fest und lud eine Anzahl Opfer vor. In dem Hause fand sich ein vollständiges Warenlager, dessen Vorräthe sie stets versilbert hatte. Die Vernehmung der Zeugen entrollte aber ein solches Bild der Dummheit und des Uberglaubens, daß selbst der Polizei unheimlich dabei zu Muth wurde, und das Traurigste ist, daß die meisten Kunden „gebildete“ Frauen waren.

Paris, 26. Jan. Aus Combodschia werden neuerdings auführerische Bewegungen gemeldet. Die Aufständischen zerstören Gebäude und Tele- graphenlinien, wodurch der allgemeine Verkehr dar- niederliegt.

— Ein schreckliches Drama spielte sich in voriger Woche in Orfagna (Nord-Italien) ab. Sieben Wölfe überfielen auf der Landstraße zwei Schornsteinfeger und einen Hausierer und fraßen sie buchstäblich auf. Man fand nur noch Knochen, Kleiderstücke und einen Theil der Beine.

Pest, 25. Jan. Die Direktion der Südbahn theilt mit: Gestern Morgen fand vor Groß-Kanicza ein Zusammenstoß dreier Bahnzüge statt, indem der Prag-Hofer Postzug an den Güterzug anstieß und der von Fiume kommende Sitzzug zwischen beide Züge hineinfuhr. Eine Frau wurde getödtet, eine Frau und ein Zugrevisor leicht verletzt. Wie die Zeitungen melden, wäre auch der Direktor der Fiumer Schiffs-Gesellschaft „Adria“, Kuranda, erheblich verletzt.

Belgrad, 25. Jan. Der König nahm den einen raschen Friedensschluß bezweckenden Vor- schlag der Regierung an. Ministerpräsident Gara- schanin, der Kriegsminister und der Finanzminister begaben sich deshalb am Sonntag nach Niß, um die Instruktionen für die Friedensverhandlungen festzustellen.

Athen, 24. Jan. Wie verlautet, hat der englische Gesandte gestern dem Ministerpräsidenten Delhannis ein Telegramm des Marquis von Salisbury überreicht, in welchem erklärt wird, daß, falls Griechenland die Türkei ohne legitime Motive angreifen sollte, England (im Einverständnis mit den andern Mächten) das Vorgehen Grie- chenlands zur See verhindern werde.

Athen, 25. Jan. Minister Delhannis be- antwortete die Abrüstungsaufforderung Englands ablehnend. Am Sonntag fand eine große Volks- kundgebung vor dem königlichen Palais statt. Der König war abwesend, Delhannis antwortete auf einen Protest der Manifestanten gegen das Vor- gehen Englands, die Regierung werde das natio- nale Programm gemäß den Erklärungen in der Kammer ausführen.

Verschiedenes.

(Etwas Gesellschaftliches.) Was Einer hat, das will er nicht, und was er will, das hat er, es ist ein Cland. Hat Einer keine Frau, so möchte er eine, und hat er eine, so möchte er lieber keine oder doch eine andere. Hat einer eine Frau mit blonden Haaren, so möchte er eine mit schwarzen lockigen; hat seine Frau eine griechische Nase, so schwärmt er für Damen mit Stulpnäschen; hat seine Frau große Neigung, die meiste Zeit außer dem Hause bei Freundinnen zu plaudern, so wünscht er, daß sie mehr häuslichen Sinn besäße, etwas wie M. N. Die Gattin macht es genau eben- so. Hat ihr das Schicksal einen Mann beschieden, der ganze Liebe und Ergebenheit für sie ist, so fühlt sie sich im tiefsten Innern überzeugt, daß nur ein Mann, für dessen Treue sie täglich zittern muß, sie glücklich gemacht hätte; ist ihr Mann praktisch und klug, so vermißt sie den idealen Auf- schwing; ist er eine ideal angelegte Natur, so sucht sie nach praktischem Menschenverstand; ist er eifer- süchtig, so soll er's nicht sein, ist er's nicht, so soll

er's sein; besucht er die Wirthshäuser fleißig, so sollte er stets hübsch bei ihr bleiben; besucht er keine Gesellschaften, so soll er doch häufig mit ihr kleine Reisen machen u. s. w. Dies Wünschen, welches die Gegenwart verdeckt, nie mit dem: „So ist es,“ sondern stets mit dem: „So könnte es sein,“ nie mit dem: „Das habe ich,“ sondern stets mit dem: „Das möchte ich,“ zu thun hat, findet sich aber nicht etwa nur bei Ehegatten, sondern bei Personen jeden Alters, jeden Standes und jeder Lebenslage. „Wäre ich schon groß!“ seufzt das Kind, und: „Könnte ich nur noch ein- mal Kind sein!“ seufzt der Erwachsene. „Hätt' ich ein Kleidchen und Höschen und Hut!“ singt das Mädchen, und: „Die Mädchen habens gut, die brauchen nicht so viel zu lernen,“ brummt der Knabe. „Ja wär' ich Kaiser!“ seufzt der Unter- than, und: „Der Armste meiner Unterthanen hat ein ruhigeres Leben wie ich!“ seufzt der Kaiser. Wer in der Stadt wohnt, preist das Landleben, wer auf dem Lande wohnt das Stadtleben. Wer gut singen kann, der möchte lieber gut malen, und wer gut malt, der möchte lieber Violinspielen können. „Wär' ich ein Schneider!“ wünscht der Schuster, und: „Wär' ich ein Schuster!“ wünscht der Schnei- der. „Ja hätten wir Kinder!“ heißt es bei den Eltern, die keine haben, und: „Ja, hätten wir nur keine Kinder!“ (?) heißt es bei denen, die welche haben und dazu noch recht viele. Wer auf Reisen ist, sehnt sich nach dem Glück des häuslichen Her- des, und wer vergnügt an seinem Herde sitzen könnte, der träumt von nichts als von der Wonne des Reisens. Wer mager ist, möchte dick sein, und wer dick ist, mager und so fort! Jeder sieht an andern die Lichtseiten. Aber sein eigenes Leben aus dem Holze zu schnitzen, das man hat, ver- stehen sehr wenige. Verstanden sie es besser, so würde es besser mit ihnen stehen, das ist sicher.

(Die gute Tante.) Nicht viel Leute werden sich des Besitzes einer so guten Tante rühmen können, wie eine junge Dame in Kayfersberg, die früher Tage von dem Geliebten ihres Herzens zum Traualtar geführt wurde. Bei der Hochzeit des jungen Paares erschien namentlich gegen das Ende des Festmahles ein Diener und stellte eine verdeckte Baise auf den Tisch. Ein aufstehender Zettel trug die Worte: „Die Tante der Braut sendet dem Bräutigam dieses Dessert!“ Nach Abnahme des Deckels erwies sich zum freudigen Erstaunen des Bräutigams das Gefäß gefüllt mit blinkenden Gold- stücken, welche einen Werth von 40 000 Frank's bezifferten.

(Eine Empfehlung.) Von einem Hausfrauen- Kaffee: „Ach, hören Sie nur auf von den Dienst- botenbureaus! Da kommt neulich ein Mädchen zu mir mit einem Empfehlungsbrief des Vorstehers eines solchen Bureaus: „Gnädige Frau! Ich em- pfehle Ihnen auf das allerwärmste dieses Mädchen, welches u. a. acht Jahre in ein und demselben Hause gewesen ist! u. s. w.“ Welch Schatz, denk ich, muß die Person sein. Ich habe nun aber die Gewohnheit, den Dingen auf den Grund zu gehen und will mich in dem Hause erkundigen, wo sie so lange ausgehalten hat. Und was kommt heraus? Im Zuchtthause war sie acht Jahre ge- wesen wegen schweren Diebstahls!“

(Ein Korb.) Schwurgerichtspräsident: „An- geklagter, Sie nennen mich nun seit zwei Stunden immer, „Mein lieber Herr Präsident.“ Ich glaube Ihnen die Bemerkung schulbig zu sein, daß Sie auf Gegenliebe nicht zu rechnen haben.“

(Kindermund.) Fritschen hat zum Geburts- tag eine „Naturgeschichte für Kinder“ bekommen. Mama, fragte er, wissen denn die Thiere wohl ihre Namen? — Mama: Nein, mein Kind. — Fritz: Das ist auch sehr gut. Wie würden sich sonst Schaf und Esel schämen!

(Gipfel der Faulheit.) „Ich sage Ihnen, der X. ist so faul, daß er sogar seine Lustschlösser von andern bauen läßt.“

Gemeinnütziges.

(Für die Hausapotheke.) Gerade jetzt ist die Jahreszeit, wo eine zwar nicht gefährliche, aber doch höchst lästige Krankheitserscheinung aufzu- treten pflegt. Sie ist schon so gewöhnlich gewor- den, daß die meisten Leute sich in das Unvermeid- liche gefügt haben und den Schnupfen kaum noch für eine Krankheit ansehen. Viele neigen sogar zu der Ansicht, ein Abfluß der bösen Säfte fände dabei statt, der sonst im Körper bliebe und gefähr-

lich Krankheiten hervorrufen würde. Wie dem sei, — ein angenehmes Gefühl ist es wahrhaftig nicht, acht Tage lang mit dumpfem Kopfschmerz und einem unverstäglichen Thränenquell in Augen und Nase herum zu laufen; ein halber Mensch, denn normales Sprechen und Athmen ist dann fast zur Unmöglichkeit geworden! Ganz besonders lästig ist es deshalb für Leute, die öffentlich zu sprechen haben, wie Schauspieler u. s. w. Vor kurzem hat deshalb der General-Intendant der königlichen Schauspiele in Berlin, Herr v. Hülsen, allen Mitgliedern der Hofbühne wieder einmal ein Circular folgenden Inhalts zugehen lassen: „Den Mitgliedern der königlichen Theater empfehle ich im Interesse ihrer eigenen Gesundheit, sowie in dem des königlichen Dienstes nachstehendes Mittel, welches jeden ausbrechenden Schnupfen fortnimmt, ohne irgend einen schädlichen Einfluß zu haben, nämlich:

Rp.

Acid. carbonici purissimi 5.0.
Spiritus vini rectificatissimi 15.0.

Liquoris Ammon. caust. 5.0.
(pond. specif. 0.960).
Aquae. destill. 10.0,

M. D. ad. vitr. tigr. cum epitom. vitreo.

Am zweckmäßigsten soll es sein, wenn das Mittel nach Angabe des Striches in zwei Theilen bereitet, in zwei besonderen Fläschchen mit Glasstöpseln auf- bewahrt und zum Gebrauch erst in einer Weise vereinigt wird, daß man aus jedem der Fläschchen einige Tropfen in ein leeres Wasserglas gießt. Während man die Augen fest schließt, athme man mit Mund und Nase unmittelbar über dem Glase die Ausdünstung der Flüssigkeit ein. Dieser Zu- schrift schließt sich ein Auszug aus der Berliner Klinischen Wochenschrift an, welcher über jenes Mittel sagt: Im ersten Augenblicke ist das stechende Gefühl in der Nase nicht gerade angenehm, beim akuten Schnupfen sogar schmerzhaft; aber alle ge- wöhnen sich bald daran, selbst die kleinen Kinder.

— Ein alter, in Berlin sehr bekannter und an Erfahrungen sehr reicher Sanitätsrath versichert dem „B. B. C.“ nun, daß obiges Mittel zwar sehr nützlich und gut, aber keineswegs das beste sei, welches es gegen den Schnupfen gäbe. Den besten Erfolg erziele man nämlich gegen den lästigen Schnupfen, wenn man öfters im Laufe des Tags einige Tropfen Leberthran durch die Nase vorsich- tig in die Höhe ziehe, wodurch alsbald große Er- leichterung und auch Heilung herbeigeführt werde. Das beste Vorbeugungsmittel gegen den Schnupfen sei die Abhärtung der Nasenschleimhäute durch das vorsichtige Emporziehen von ansangs lauem und nach und nach kälterem resp. kaltem Wasser durch die Nasenflügel, welches man Morgens und Abends vornehmen solle.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 25. Jan. (Landesprodukten- börse.) Das Wetter ist fortwährend günstig, wir haben mäßige Kälte bei schneebedecktem Boden. Auf dem Getreidemarkt ist noch immer keine Bes- serung zu erblicken. In Newyork bröckeln die Weizenpreise nachhaltig ab, wodurch auch der eng- lische Markt wesentlich beeinflusst wird. Bei der geringen Wasserfracht, welche zur Zeit von dieser Stadt nach einem englischen oder holländischen Hafen 1 $\frac{1}{2}$ s per 100 Kilo beträgt, wird es, wenn der Rückgang weiter geht, nicht mehr lange anstehen, daß auch auf den deutschen und franzö- sischen Märkten, trotz Eingangszoll, wieder ame- rikanischer Weizen ausgedoten wird. Gerste ist wenig gesucht und geht von Woche zu Woche im Preise zurück. Hafer ist in schöner Qualität preishaltend. Unser Umsatz blieb auch heute sehr beschränkt, weil die Käufer erhöhte Preise nicht bewilligen wollen. Wir notieren per 100 Kilo: Weizen niederbayr. Mark 19.20—19.30, fränk. 18.70—18.75, Hafer prima 13.90, Rand 12.40 bis 13.20, beregnet 11.40.

Stuttgart, 25. Jan. (Mehlbörse.) An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1275 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folg. Preisen: per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Annahme größerer Posten: No. 0 $\frac{1}{2}$ 29.50 bis 30.50, No. 1 27.00—28.50, No. 2 25.00 bis 26.50, No. 3 23.00—24.50, No. 4 20.00 bis 21.50.